

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **45 (1962)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

FREIDENKER

MONATSSCHRIFT DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

III, März 1962

Nr. 3

45. Jahrgang

«Viridiana»

Filmischer Großangriff auf das Christentum

In dem jahrhundertalten Ringen um die Befreiung des menschlichen Geistes aus den Fesseln, die ihm die Priesterkassen mit ihren religiösen Doktrinen angelegt haben, ist die Kunst, insbesondere das Theater, stets ein tapferer und bedeutender Mitstreiter gewesen. In unserem Erdteil hat die Aufklärung im 18. Jahrhundert nicht nur mit philosophischen Schriften gewirkt, nein, Voltaire, Diderot haben ihren Kampf gegen den Klerikalismus auch in Romanen und Theaterstücken geführt und mit ihnen der Aufklärung ein breiteres Publikum erobert, als dem streng wissenschaftlichen und philosophischen Schrifttum zugänglich ist. Im deutschen Sprachbereich hat sich ihnen Lessing mit seinem «Nathan der Weise» würdig zur Seite gestellt, wenn er auch entsprechend der wissenschaftlichen Erkenntnishöhe seiner Zeit und ihren noch Jahrzehnte vor der philosophischen tabula rasa des Kantschen Kritizismus liegenden Ueberzeugungen wie übrigens auch die englische und französische Aufklärungsliteratur auf der Ebene des Deismus verbleibt. Aber in diesem «Nathan» finden sich Sätze gegen die Intoleranz aller Dogmatiker und gegen den Glaubenszwang, die auch heute noch jedem echten Freidenkertum zur Ehre gereichen würden. Die späteren deutschen Klassiker sind ebenfalls reich an solchen Formulierungen. Die Romantik freilich hat sich dann wieder in die mittelalterliche Religiosität eingesponnen, aber zu Beginn unseres Jahrhunderts haben Max Halbe mit seiner «Jugend» und Lautensack mit seiner «Pfarrhaustragödie» den Kampf gegen Klerikalismus und Pfaffenmoral wieder auf die Bühne getragen, und in der

Schweiz haben gleichzeitig Carl Spitteler und J. V. Widmann in ihren Epen und Dramen entscheidende Beiträge zur Erschütterung des althergebrachten, landläufigen Gottesbegriffs geliefert. Unsere Zeit steht ihnen mit der heißenden Kritik eines G. B. Shaw und der überlegenen Ironie Bertolt Brechts nicht nach, und vielleicht sollten wir Freidenker uns doch künftig ein wenig mehr um Theater und Film kümmern, als dies bisher der Fall war. Denn das mindeste, was dazu gesagt werden muß, ist doch, daß sie einen gewichtigen Beitrag zur Auflockerung der Gehirne leisten und manchen Boden durchpflügen, auf dem dann unsere Saat aufgehen kann. Wenn der Grieche Kazantzakis die Gestalt Jesu mit der Sonde der modernen Psychologie untersucht und dementsprechend romanhaft gestaltet, wenn in Frankreich André Gide und Cocteau in ihren Bühnenwerken gegen den Klerikalismus ankämpfen, wenn in diesem Winter in Zürich Tausende und Abertausende Shaws «Candida» im Schauspielhaus gesehen und sich an der Entlarvung des anglikanischen Kirchenchristentums als einer Dreieinigkeit von Eitelkeit, Korruption und Heuchelei amüsiert haben, so müssen wir sagen: nostra res agitur. Und das gleiche gilt für Zürich von Max Frischs «Andorra» und seinem katholischen Priester, der nicht Mann genug ist, gegen die barbarischen Greuel der faschistischen Verfolgung anzukämpfen, sondern nichts anderes zu tun weiß, als um ihre Verhütung zu beten, was natürlich als nutzlos gezeigt wird. Es gilt auch, wenn der gleiche Max Frisch in dem vom Berner Stadttheater gespielten «Don Juan oder die Liebe zur Geometrie» einen katholischen Priester als Bordellkunden und Komplizen einer Bordellwirtin auf die Bühne stellt.

Und nun tritt auch noch der mit seiner auf noch breitere Massen wirkende und sie mit seiner Suggestivkraft aufwühlende Film mit vollendeten antiklerikalen und antireligiösen Kunstwerken dem Theater an die Seite. Religiöse Filme voll Sentimentalität und Orgelmusik, oft recht geschmacklose Machwerke, in denen sich die biblischen Geschichten mit den kommerziellen Ansprüchen Hollywoods vermählen, gibt es seit langem. Das Musterbeispiel ist der schon vor 50 Jahren erstmals gedrehte und seither allen technischen Neuerungen — Ton, Farbe, Breitleinwand — immer wieder angepaßte «Quovadis»-Film. Das breite Publikum liebt sie wegen ihrer erregenden Szenen, Wagenrennen, Schlachtenbilder, römischen Orgien, und es nimmt das religiöse, christlich eingefärbte Happy-End mit der gebotenen Rührseligkeit hin. Seit neuerem gibt es aber erfreulicherweise auch eindeutig antireligiöse, anti-christliche Filme, und zwei von ihnen liefen im letzten Jahr in Zürich. Der eine verschwand allerdings schnell vom Pro-

Inhalt

«Viridiana»

Das «System der Natur»
des Baron von Holbach

Der christliche Freigeist

Was halten Sie davon?

Pressespiegel

Splitter und Späne

Aus der Bewegung